

Wirkung statt Weltbild - eine wirkungsökonomische Analyse des AfD- Regierungsprogramms

1 | Einleitung - Warum dieses Programm eine Wirkungsanalyse braucht Mit dem vorliegenden Entwurf eines AfD-Regierungsprogramms für Sachsen-Anhalt 2026 liegt...

Abbildungen und interaktive Grafiken sind in der verlinkten Onlinefassung verfügbar.

**Digitale
Lesefassung**
Für Bildschirm
und Ausdruck

Original online
[wirkungsoekonomie.de/blog/linkedin/2026-01-28-wirkung-statt-weltbild-eine-
wirkungsokonomische-analyse-des-afd-regierungsprogramms.html](https://wirkungsoekonomie.de/blog/linkedin/2026-01-28-wirkung-statt-weltbild-eine-wirkungsokonomische-analyse-des-afd-regierungsprogramms.html)

1 | Einleitung - Warum dieses Programm eine Wirkungsanalyse braucht

Mit dem vorliegenden Entwurf eines AfD-Regierungsprogramms für Sachsen-Anhalt 2026 liegt erstmals ein Dokument vor, das nicht nur politische Positionen formuliert, sondern einen **tiefgreifenden Umbau staatlicher, gesellschaftlicher und institutioneller Strukturen** ankündigt. Genau deshalb reicht eine klassische politische oder ideologische Einordnung nicht aus.

Was hier erforderlich ist, ist eine **Wirkungsanalyse**.

Denn Politik ist kein Meinungsaufsatz, sondern ein **Interventionsprogramm in komplexe Systeme**: in Gesellschaften, Ökosysteme, Märkte, Bildungswege, Demokratien. Jede Maßnahme entfaltet **beabsichtigte und unbeabsichtigte Wirkungen** - kurzfristig, langfristig, direkt und indirekt.

Dieser Artikel nimmt das AfD-Programm daher **nicht moralisch, nicht parteipolitisch und nicht rhetorisch auseinander**, sondern:

wirkungsökonomisch.

Warum Wirkungsökonomie der richtige Maßstab ist

Die Wirkungsökonomie stellt eine einfache, aber konsequente Frage:

Was bewirken politische Entscheidungen real - für Menschen, für den Planeten und für die demokratische Stabilität?

Dabei geht es nicht um Gesinnung, sondern um:

- **Kausalität** (Was folgt woraus?)
- **Systemeffekte** (Was passiert im Gesamtsystem?)
- **Rückkopplungen** (Welche Effekte verstärken oder unterminieren sich selbst?)
- **Resilienz** (Macht eine Maßnahme Gesellschaften stabiler oder fragiler?)

Die drei zentralen Wirkungsdimensionen dieser Analyse sind daher:

1. **Wirkung auf den Menschen** (Wohlstand, Teilhabe, Sicherheit, Bildung, Gesundheit, Freiheit)
2. **Wirkung auf den Planeten** (Ressourcenverbrauch, Emissionen, Biodiversität, Langfriststabilität)
3. **Wirkung auf die Demokratie** (Rechtsstaatlichkeit, Gewaltenteilung, Diskursfähigkeit, institutionelle Robustheit)

Was dieser Artikel leistet - und was nicht

Dieser Beitrag ist **keine Wahlkampfrede**, keine moralische Abrechnung und kein Alarmismus. Er ist ein **systematischer Wirkungs-Check** eines Regierungsprogramms.

Konkret bedeutet das:

- Jede zentrale Programmaussage wird entlang ihrer **Wirkungspfade** analysiert
- Zielbehauptungen werden von **realistischen Wirkungen** getrennt
- Neben- und Rückwirkungen werden explizit benannt
- Widersprüche zwischen Anspruch und Wirkung werden offengelegt

Und ja: Wo Wirkungen **nachweislich destruktiv, destabilisierend** oder **inkonsistent** sind, wird das klar benannt - **begründet, nicht polemisch**.

Warum diese Analyse gerade jetzt notwendig ist

Programme wie dieses markieren einen **Paradigmenwechsel**: weg von Wirkungsorientierung, hin zu **Identität, Abgrenzung und Kontrolle** als politische Steuerungslogik.

Die zentrale Frage lautet daher nicht:

„Gefällt uns das politisch?“

sondern:

„Trägt dieses Programm zur Lösung realer Probleme bei - oder verschärft es sie systemisch?“

Genau dieser Frage widmen sich die folgenden Kapitel - **Punkt für Punkt, Kapitel für Kapitel**.

2 | Das Programm im Überblick - Struktur, Logik und implizite Annahmen

Bevor einzelne Maßnahmen bewertet werden können, muss geklärt werden, **was für ein Dokument dieses Programm überhaupt ist** - und **welcher Steuerungslogik** es folgt.

Der vorliegende Entwurf des AfD-Regierungsprogramms für Sachsen-Anhalt (Stand: Januar 2026, ca. 150+ Seiten) ist **kein klassisches Wahlprogramm**, das punktuell Versprechen formuliert. Es ist vielmehr als **umfassender Regierungs- und Umbauplan** angelegt, der nahezu alle staatlichen Handlungsfelder neu ordnen will.

Das ist entscheidend für die Wirkungsanalyse.

2.1 Aufbau und formale Struktur

Das Programm ist thematisch gegliedert und deckt u. a. folgende Bereiche ab:

- Familie, Kinder, Demografie
- Migration, Asyl, Remigration

- Kultur, Identität, politische Bildung
- Schule, Wissenschaft, Hochschulen
- Innere Sicherheit, Justiz, Staatsaufbau
- Demokratie, Medien, Zivilgesellschaft
- Wirtschaft, Energie, Landwirtschaft

Formal wirkt das Programm zunächst **kohärent, ausführlich und handlungsorientiert**. Es benennt Probleme, formuliert Zielbilder und leitet daraus Maßnahmen ab.

Doch genau hier beginnt die wirkungsökonomische Fragestellung:

Welche Annahmen über Gesellschaft, Staat und Wirtschaft liegen diesen Maßnahmen zugrunde?

2.2 Die implizite Grundannahme: Gesellschaft als kontrollierbares Objekt

Zentral - und programmweit konsistent - ist eine implizite Annahme:

Gesellschaft wird nicht als **komplexes, lernendes System** verstanden, sondern als **steuerbares Objekt**, das durch Ordnung, Homogenität und Sanktion stabilisiert werden kann.

Diese Annahme zeigt sich wiederkehrend in:

- der Betonung von Kontrolle statt Rückkopplung
- der Reduktion von Vielfalt auf Störgröße
- der Vorstellung, Stabilität entstehe primär durch Begrenzung, nicht durch Anpassungsfähigkeit

Aus wirkungsökonomischer Sicht ist das problematisch, denn moderne Gesellschaften sind:

- hochgradig **nichtlinear**
- abhängig von **Kooperation, Vertrauen und Lernfähigkeit**
- empfindlich gegenüber **institutioneller Verengung**

Politische Steuerung funktioniert hier **nicht mechanisch**, sondern systemisch.

2.3 Zielrhetorik vs. Wirkungslogik

Auffällig ist ein strukturelles Muster im gesamten Dokument:

- **Zielrhetorik:** Sicherheit, Ordnung, Wohlstand, Freiheit
- **Maßnahmenlogik:** Ausschluss, Rückbau, Einschränkung, Zentralisierung

Wirkungsökonomisch stellt sich damit nicht die Frage, *ob* diese Ziele legitim sind - sondern:

Ob die gewählten Instrumente geeignet sind, diese Ziele tatsächlich zu erreichen.

Denn zwischen Ziel und Wirkung liegt kein direkter Zusammenhang, sondern ein **Wirkungspfad** mit Nebenwirkungen, Rückkopplungen und Langzeitfolgen.

Genau diese Wirkungspfade bleiben im Programm weitgehend **unausgewiesen**.

2.4 Fehlende Wirkungsdimensionen

Aus Sicht der Wirkungsökonomie weist das Programm drei zentrale Blindstellen auf:

1. Keine systematische Wirkungsfolgenabschätzung

Es gibt:

- keine quantitativen Wirkungsannahmen
- keine Szenarien
- keine Risikoabwägungen
- keine Kosten-Nutzen-Relationen jenseits von Behauptungen

2. Keine ökologische Wirkungslogik

Ökologische Effekte werden entweder:

- marginalisiert
- externalisiert
- oder explizit negiert

Damit fehlt eine **planetare Wirkungsdimension**, obwohl politische Entscheidungen hier langfristig irreversibel wirken.

3. Keine demokratische Resilienz Betrachtung

Demokratie wird vor allem **formal-rechtlich** betrachtet, nicht als:

- Vertrauenssystem
- Diskursraum
- lernfähige Institution

Die Wirkung politischer Maßnahmen auf **Diskursqualität, gesellschaftliche Kohäsion und institutionelle Stabilität** bleibt unbeachtet.

2.5 Zwischenfazit: Ein Programm mit hoher Eingriffstiefe - und geringer Wirkungstransparenz

Wirkungsökonomisch lässt sich der Programmentwurf an dieser Stelle wie folgt einordnen:

- **hohe Regelungs- und Eingriffstiefe**

- **starker normativer Anspruch**
- **geringe Transparenz über reale Wirkungsfolgen**
- **mechanisches Staatsverständnis**
- **kaum systemische Selbstbegrenzung**

Das ist kein Randdetail - sondern der Schlüssel zum Verständnis aller folgenden Kapitel.

Denn wenn die **Grundlogik der Steuerung** nicht mit der **Komplexität realer Systeme** kompatibel ist, werden auch gut klingende Einzelmaßnahmen **kontraproduktive Wirkungen** entfalten.

3 | Der wirkungsökonomische Bewertungsrahmen - nach welchen Maßstäben dieses Programm geprüft wird

Bevor einzelne Kapitel, Maßnahmen oder Forderungen bewertet werden, muss transparent sein, **nach welchen Kriterien** diese Bewertung erfolgt. Genau hier unterscheidet sich Wirkungsökonomie fundamental von klassischer Politik-, Ideologie- oder Programmkritik.

Wirkungsökonomie fragt nicht:

„Ist das richtig oder falsch?“

sondern:

„Welche Wirkung entfaltet es real - im System?“

3.1 Politik als Intervention in komplexe Systeme

Politische Programme sind **keine Wunschzettel**, sondern **Interventionen** in hochkomplexe, adaptive Systeme:

- Gesellschaften reagieren nicht linear
- Menschen passen ihr Verhalten an Anreiz- und Sanktionsstrukturen an
- Institutionen erzeugen Eigendynamiken
- Wirkungen treten zeitverzögert, kumulativ oder indirekt auf

Wirkungsökonomie betrachtet Politik daher als **Systemsteuerung unter Unsicherheit** - nicht als Durchsetzung von Ordnungsvorstellungen.

Das bedeutet:

Eine Maßnahme ist nur dann sinnvoll, wenn ihre Wirkung im Gesamtsystem positiv ist - nicht nur ihre Intention.

3.2 Die drei zentralen Wirkungsdimensionen

Diese Analyse folgt drei gleichwertigen Wirkungsdimensionen, die **nicht gegeneinander aufgerechnet**, sondern gemeinsam betrachtet werden müssen.

1. Wirkung auf den Menschen

Hierunter fallen u. a.:

- materielle Lebenssicherheit
- Zugang zu Bildung, Arbeit und Teilhabe
- individuelle Freiheit und Selbstbestimmung
- soziale Mobilität und Chancengerechtigkeit
- psychologische Sicherheit und Vertrauen

Eine Maßnahme gilt wirkungsökonomisch nur dann als positiv, wenn sie **nicht nur selektiv**, sondern **gesamtgesellschaftlich** stabilisierend wirkt.

2. Wirkung auf den Planeten

Politische Programme entfalten langfristige, häufig irreversible ökologische Effekte:

- Ressourcenverbrauch
- Emissionen
- Flächeninanspruchnahme
- Biodiversitätsverluste

Wirkungsökonomisch entscheidend ist:

Ob heutige Entscheidungen zukünftige Handlungsspielräume erweitern oder zerstören.

Externe Kosten, die auf kommende Generationen verlagert werden, gelten nicht als neutral - sondern als **negative Wirkung**.

3. Wirkung auf die Demokratie

Demokratie wird hier nicht als Wahlmechanismus verstanden, sondern als **resilientes System**, das auf Folgendem basiert:

- Rechtsstaatlichkeit
- institutioneller Gewaltenteilung
- freiem Diskurs
- Vertrauen in Verfahren
- Akzeptanz von Vielfalt und Widerspruch

Maßnahmen, die kurzfristig Ordnung suggerieren, aber langfristig **Vertrauen, Diskursfähigkeit oder institutionelle Unabhängigkeit** unterminieren, schwächen demokratische Resilienz - auch dann, wenn sie formal legal sind.

3.3 Zentrale Bewertungskriterien

Jede Maßnahme des Programms wird im weiteren Verlauf entlang der folgenden Kriterien geprüft:

1. Ziel-Wirkungs-Kohärenz

- Sind Ziele klar definiert?
- Sind die vorgeschlagenen Instrumente geeignet, diese Ziele zu erreichen?
- Oder erzeugen sie systematisch Gegenwirkungen?

2. Neben- und Rückwirkungen

- Welche unbeabsichtigten Effekte entstehen?
- Welche Verhaltensanpassungen sind zu erwarten?
- Werden Probleme verschoben statt gelöst?

3. Systemstabilität vs. Systemverengung

- Erhöht die Maßnahme Anpassungsfähigkeit und Resilienz?
- Oder verengt sie Optionen, Diskurse und institutionelle Vielfalt?

4. Zeitdimension

- Kurzfristige Effekte vs. langfristige Wirkungen
- Intergenerationelle Gerechtigkeit
- Pfadabhängigkeiten und Lock-in-Effekte

5. Mess- und Steuerbarkeit

- Sind Wirkungen messbar oder zumindest plausibel modellierbar?
- Gibt es Feedback-Mechanismen, um Fehlsteuerungen zu korrigieren?

Ein zentrales wirkungsökonomisches Warnsignal ist:

hohe Eingriffstiefe bei fehlender Rückkopplung.

3.4 Warum dieser Maßstab nicht „ideologisch“ ist

Häufig wird behauptet, Wirkungsanalysen seien „politisch gefärbt“. Das Gegenteil ist der Fall.

Wirkungsökonomie:

- bewertet **Konsequenzen**, nicht Gesinnungen

- akzeptiert Zielppluralität, prüft aber Mittel
- trennt normative Wünsche von realen Effekten

Sie ist anschlussfähig an:

- Verwaltungswissenschaft
- Systemtheorie
- Nachhaltigkeitsforschung
- Impact-Controlling
- evidenzbasierte Politikgestaltung

Gerade deshalb ist sie geeignet, **radikale Umbauprogramme nüchtern zu prüfen**.

3.5 Übergang zu den inhaltlichen Kapiteln

Mit diesem Bewertungsrahmen im Hintergrund werden im Folgenden die einzelnen Programmbereiche analysiert - beginnend mit einem besonders zentralen Feld:

Familie, Kinder und Demografie

Denn hier entscheidet sich, **wie ein Staat Menschen sieht**: als zu fördernde Subjekte - oder als zu formende Objekte.

4.1 | Familie & Kinder - wenn Demografie zur politischen Steuerungsgröße wird

Das AfD-Regierungsprogramm eröffnet mit einem demografischen Krisennarrativ. Familie wird dabei nicht primär als **Raum für Fürsorge, Entwicklung und Teilhabe** verstanden, sondern als **Instrument staatlicher Reproduktionspolitik**. Zielgröße ist nicht das Wohlergehen von Kindern, sondern die **Geburtenrate**.

Wirkungsökonomisch markiert das einen entscheidenden Perspektivwechsel: Der Fokus verschiebt sich **vom Menschen zur Kennzahl**.

4.1.1 Die zentrale Steuerungsannahme: Geburtenrate statt Lebensqualität

Explizit wird vorgeschlagen, staatliches Handeln systematisch danach zu bewerten, **ob es die Geburtenrate erhöht**. Gleichstellungsstrukturen sollen durch „Familienbeauftragte“ ersetzt werden, deren Aufgabe es ist, politische Maßnahmen an dieser Zielgröße auszurichten.

Aus wirkungsökonomischer Sicht ist das ein grundlegender Kategorienfehler:

- Die **Geburtenrate ist kein Wirkungsziel**, sondern höchstens ein indirekter Outcome.
- Wird sie zur Leitkennzahl, entsteht **Fehlsteuerung**: Politik optimiert Zahlen, nicht Lebensrealitäten.

Gesellschaften entscheiden sich nicht „für Kinder“, weil sie moralisch oder politisch dazu angehalten werden, sondern weil **Stabilität, Sicherheit und Perspektiven** vorhanden sind.

4.1.2 Finanzielle Anreize - Entlastung mit Ausschlusslogik

Das Programm sieht ein Kinderwillkommengeld vor (2.000 € für die ersten beiden Kinder, 4.000 € ab dem dritten), allerdings gekoppelt an Staatsbürgerschafts- und Wohnsitzkriterien.

Wirkung auf den Menschen:

- Kurzfristig kann das für einige Familien eine reale Entlastung darstellen.
- Gleichzeitig werden Kinder **unterschiedlich bewertet**, abhängig vom Status der Eltern.

Damit wird ein zentrales Prinzip aufgegeben:

In einer wirkungsorientierten Politik ist **das Kind Subjekt**, nicht der Pass der Eltern.

Wirkung auf die Demokratie:

- Sozialpolitik wird von Bedürftigkeit und Kindeswohl entkoppelt
- Zugehörigkeit wird zur Fördervoraussetzung
- Das erhöht langfristig gesellschaftliche Fragmentierung

4.1.3 Reproduktionspolitik und Kontrolle

Schwangerschaftsabbrüche sollen im Strafrecht verbleiben, Beratungspflichten verschärft und moralisch aufgeladen werden. Der Staat rückt damit näher an die **körperliche und reproduktive Selbstbestimmung** von Frauen heran.

Wirkungsökonomisch ist relevant:

- Kontrolle ersetzt Versorgung
- Moral ersetzt Prävention
- Zwang ersetzt Vertrauen

Empirisch führen solche Politiken **nicht zu mehr Geburten**, sondern zu:

- gesundheitlichen Risiken
- sozialer Stigmatisierung
- Rückzug aus medizinischer Versorgung

4.1.4 Normierung von Lebensformen als Familienpolitik

Das Programm stellt „nicht-reproduktive Lebensweisen“, sexuelle Vielfalt und feministische Ansätze explizit als gesellschaftliches Problem dar. Förderungen sollen an ein Bekenntnis zur „normativen Normalität“ geknüpft werden.

Wirkungsökonomisch ist das besonders kritisch:

- Familienpolitik wird zum **Kulturkampf**
- Zivilgesellschaft wird politisch diszipliniert
- Vielfalt wird als Risiko statt als Resilienzfaktor behandelt

Die **wahrscheinliche Wirkung** ist nicht mehr soziale Stabilität, sondern:

- Angst
- Anpassungsdruck
- gesellschaftliche Verengung

Gerade für Kinder und Jugendliche - unabhängig von ihrer Herkunft - ist das ein **negativer Wirkungsfaktor** für psychische Gesundheit, Bildungserfolg und Vertrauen in Institutionen.

4.1.5 Wirkungsökonomische Gesamtbilanz von Kapitel „Familie & Kinder“

Beabsichtigtes Ziel: Mehr Kinder, mehr Stabilität, mehr Zukunft.

Wahrscheinliche Wirkung:

- Exklusion statt Teilhabe
- Kontrolle statt Vertrauen
- Normierung statt Resilienz
- Kennzahlenoptimierung statt Lebensqualität

Der zentrale wirkungsökonomische Befund lautet:

Geburtenraten lassen sich nicht erzwingen - sie entstehen dort, wo Menschen sich sicher fühlen, frei entscheiden können und Zukunft als gestaltbar erleben.

Dieses Programm setzt an der **falschen Stelle** an - und erzeugt damit Wirkungen, die dem eigenen Ziel widersprechen.

4.2 | Einwanderung & „Remigration“ - Hochrisiko-Politik mit systemischer Sprengkraft

Kein Kapitel des Programms hat eine größere **systemische Reichweite** als das zu *Einwanderung, Asyl und Remigration*. Hier greift der Staat gleichzeitig in **Menschenrechte, Arbeitsmärkte, Kommunalfinanzen, internationale Verpflichtungen und demokratische Grundprinzipien** ein.

Wirkungsökonomisch ist dieses Kapitel deshalb kein Randthema, sondern ein **zentrales Risiko-Cluster**.

4.2.1 Die Grundannahme: Migration als Störfaktor

Das Programm behandelt Migration nicht als **strukturelle Realität moderner Gesellschaften**, sondern als **externe Störung**, die durch Begrenzung, Abschreckung und Rückführung „beherrscht“ werden müsse.

Diese Annahme zieht sich konsistent durch:

- Forderungen nach faktischem Asylstopp
- Ausbau von Abschiebestrukturen
- Etablierung einer „Remigrationsstrategie“
- Delegitimierung von Integration als politisches Ziel

Wirkungsökonomisch ist diese Sicht hochproblematisch, weil sie **Kausalitäten umkehrt**:

Migration wird als Ursache gesellschaftlicher Probleme dargestellt, obwohl sie in vielen Bereichen eine **Reaktion auf demografische, wirtschaftliche und geopolitische Realitäten** ist.

4.2.2 Maßnahmenlogik: Kontrolle, Abschreckung, Rückführung

Konkret sieht das Programm u. a. vor:

- konsequente Zurückweisung an Grenzen
- beschleunigte Abschiebungen
- Ausbau geschlossener Unterkünfte
- Einschränkung sozialer Leistungen
- Aufbau einer landeseigenen Abschiebe-Infrastruktur

Wirkung auf den Menschen

- Erhöhte Unsicherheit für große Bevölkerungsgruppen - auch für Menschen mit legalem Aufenthaltsstatus
- Psychische Belastung, insbesondere für Kinder
- Verdrängung in informelle Arbeits- und Wohnverhältnisse

Wirkungsökonomisch entscheidend:

Unsicherheit ist kein Randphänomen - sie verändert Verhalten, Integration, Bildungswege und Arbeitsmarktteilnahme.

4.2.3 Wirkung auf Arbeitsmarkt & Wirtschaft: Der blinde Fleck

Das Programm ignoriert weitgehend die **realen Arbeitsmarktstrukturen** Sachsen-Anhalts:

- Fachkräftemangel in Pflege, Handwerk, Industrie, Landwirtschaft
- Überalterung der Bevölkerung

- Abwanderung junger Menschen

Remigration wird präsentiert, **ohne**:

- Wirkungsabschätzung auf Wertschöpfung
- Betrachtung von Ersatzbedarfen
- Analyse von Produktivitätsverlusten

Wirkungsökonomisch ist das gravierend:

- Weniger Arbeitskräfte → geringere Wirtschaftsleistung
- Geringere Wirtschaftsleistung → geringere Steuereinnahmen
- Geringere Steuereinnahmen → weniger Spielraum für Familien-, Bildungs- und Sicherheitspolitik

Das Programm erzeugt damit **sekundäre Schäden**, die es selbst nicht adressiert.

4.2.4 Kommunen: Verlagerung der Wirkungsebene

Besonders auffällig ist die **Entkopplung von Landespolitik und kommunaler Realität**.

Kommunen tragen bereits heute:

- Unterbringungskosten
- Integrationsarbeit
- soziale Konflikte
- Bildungs- und Gesundheitsfolgen

Das Programm verschärft diese Lasten durch:

- Unsichere Aufenthaltsstatus
- ständige Rechtswechsel
- politische Eskalationsrhetorik

Wirkungsökonomisch entsteht ein klassischer Effekt:

Probleme werden nicht gelöst, sondern nach unten verlagert.

Das erhöht:

- kommunale Überforderung
- lokale Polarisierung
- Frustration auf allen Seiten

4.2.5 Demokratie-Wirkung: Erosion durch Normalisierung

Das vielleicht kritischste Wirkungsfeld ist die **demokratische Dimension**.

Das Programm verschiebt implizit mehrere normative Grenzen:

- Menschenrechte werden relativiert
- Rechtsstaatlichkeit wird als Hindernis dargestellt
- humanitäre Verpflichtungen als „Fehlanreize“

Wirkungsökonomisch gilt:

Wenn Grundrechte als verhandelbar dargestellt werden, sinkt langfristig das Vertrauen in Institutionen - auch bei der Mehrheitsbevölkerung.

Demokratische Stabilität entsteht nicht durch Härte, sondern durch **Vorhersehbarkeit, Fairness und Rechtsbindung**.

4.2.6 Ziel-Mittel-Widerspruch

Beabsichtigtes Ziel: Ordnung, Sicherheit, Entlastung des Staates.

Wahrscheinliche Wirkungen:

- höhere Verwaltungskosten
- steigende soziale Spannungen
- wirtschaftliche Verluste
- demokratische Verhärtung

Der zentrale wirkungsökonomische Befund lautet:

Eine Politik, die Migration primär bekämpft, erzeugt Instabilität - eine Politik, die Migration gestaltet, erzeugt Steuerbarkeit.

Das AfD-Programm entscheidet sich konsequent für **Abwehr statt Gestaltung** - mit entsprechend negativen Systemeffekten.

4.2.7 Wirkungsökonomische Einordnung

Aus Sicht der Wirkungsökonomie handelt es sich bei diesem Kapitel um:

- **hohe Eingriffstiefe**
- **geringe Wirkungskennntnis**
- **hohes Eskalations- und Folgerisiko**

Nicht, weil Migration ein einfaches Thema wäre - sondern weil komplexe Systeme **nicht durch Vereinfachung stabilisiert werden können**.

4.3 | Kultur, Identität & politische Bildung - wenn der Staat den Diskurs normiert

In kaum einem Bereich wird die **autoritäre Steuerungslogik** des Programms so deutlich wie in den Kapiteln zu *Kultur, Identität und politischer Bildung*. Hier geht es nicht mehr um Verwaltung oder Ordnung, sondern um **Deutungshoheit**: darüber, was als legitim gilt, was gefördert wird - und was aus dem öffentlichen Raum gedrängt werden soll.

Wirkungsökonomisch ist das ein **Hochsensibilitätsfeld**, denn Kultur und Bildung sind keine Nebenpolitik. Sie prägen:

- gesellschaftliche Lernfähigkeit
- Konfliktlösungskompetenz
- demokratische Resilienz
- Innovations- und Anpassungsfähigkeit

4.3.1 Die Grundannahme: Vielfalt als Risiko, Einheit als Stabilität

Das Programm folgt einer klaren Leitidee:

Gesellschaftlicher Zusammenhalt entsteht durch **normative Einheit**, nicht durch pluralen Diskurs.

Vielfalt, kritische Wissenschaft, zivilgesellschaftliches Engagement und politische Bildung werden dabei nicht als Ressource betrachtet, sondern als **potenzielle Destabilisatoren**, die „zurückgedrängt“, „neu ausgerichtet“ oder an Loyalitätskriterien gebunden werden sollen.

Wirkungsökonomisch ist das ein fundamentaler Irrtum.

Komplexe Gesellschaften bleiben nicht stabil, **weil alle gleich denken**, sondern weil sie **Konflikte produktiv verarbeiten können**.

4.3.2 Politische Bildung: Vom Reflexionsraum zur Gesinnungsfrage

Besonders deutlich wird das in der geplanten Umgestaltung der politischen Bildung:

- Institutionen sollen ideologisch „neutralisiert“ werden
- Förderungen an ein Bekenntnis zur „patriotischen Grundhaltung“ geknüpft werden
- Kritische oder progressive Ansätze werden delegitimiert

Wirkungsökonomisch bedeutet das:

- Politische Bildung verliert ihre Funktion als **Reflexionsraum**
- Sie wird zur **Normvermittlung**

- Lernen wird durch Loyalitätsprüfung ersetzt

Die wahrscheinliche Wirkung ist nicht weniger Polarisierung, sondern:

- **Verengung des Diskurses**
- **Radikalisierung im informellen Raum**
- **Verlust institutionellen Vertrauens**

4.3.3 Kulturförderung als Disziplinierungsinstrument

Kulturpolitik wird im Programm explizit an Identitäts- und Loyalitätskriterien gebunden. Förderwürdig ist, was als „heimatstärkend“, „traditionsbewahrend“ und normkonform gilt.

Wirkungsökonomisch entstehen dadurch mehrere Effekte:

- **Selbstzensur** in Kunst und Kultur
- Rückzug kritischer Stimmen aus dem öffentlichen Raum
- Abwanderung kreativer Milieus

Das trifft nicht nur Kulturschaffende, sondern auch:

- Städteattraktivität
- Tourismus
- Innovationsökosysteme
- Standortqualität für Fachkräfte

Kultur wirkt immer indirekt - aber langfristig und tief.

4.3.4 Identitätspolitik von oben - ein Widerspruch in sich

Das Programm kritisiert „Identitätspolitik“, betreibt aber selbst eine **staatlich verordnete Identitätspolitik**:

- Definition einer „normativen Normalität“
- Abwertung abweichender Lebensentwürfe
- Politische Rahmung von Kultur, Bildung und Zivilgesellschaft

Wirkungsökonomisch ist das paradox:

- Identität lässt sich nicht verordnen
- Zugehörigkeit entsteht nicht durch Druck
- Loyalität wächst nicht aus Ausschluss

Die Folge ist kein Zusammenhalt, sondern **innere Abkopplung**: Menschen ziehen sich zurück, organisieren sich informell oder verlieren Vertrauen in staatliche Institutionen.

4.3.5 Demokratie-Wirkung: Der stille Umbau

Besonders problematisch ist die **schleichende Wirkung auf die Demokratie**:

- Förderentscheidungen werden politisiert
- Zivilgesellschaft wird konditional
- Kritik wird delegitimiert, nicht argumentativ widerlegt

Das verschiebt die demokratische Praxis: von **offenem Streit** hin zu **legitimierter Meinung**

Wirkungsökonomisch gilt:

Demokratien zerbrechen selten abrupt - sie erodieren schrittweise durch Diskursverengung.

4.3.6 Wirkungsökonomische Gesamtbilanz von Kapitel „Kultur & politische Bildung“

Beabsichtigtes Ziel: Mehr Zusammenhalt, weniger Konflikt, klare Orientierung.

Wahrscheinliche Wirkung:

- Verlust kritischer Lernfähigkeit
- Zunahme informeller Radikalisierung
- Abwanderung kreativer und junger Milieus
- Schwächung demokratischer Resilienz

Der zentrale wirkungsökonomische Befund lautet:

Zusammenhalt entsteht nicht durch Gleichschaltung, sondern durch die Fähigkeit, Unterschiedlichkeit auszuhalten und produktiv zu verarbeiten.

Dieses Kapitel ersetzt **Diskurs durch Normierung** - und unterminiert damit genau die Stabilität, die es vorgibt zu sichern.

4.4 | Schule & Wissenschaft - wenn Bildung zur Weltanschauungsfrage wird

Bildung ist eines der **wirkungsmächtigsten Politikfelder überhaupt**. Kaum ein Bereich beeinflusst langfristig stärker:

- soziale Mobilität
- Innovationsfähigkeit
- wirtschaftliche Resilienz
- demokratische Urteilskraft

Genau deshalb ist dieses Kapitel wirkungsökonomisch besonders relevant - und besonders riskant.

4.4.1 Die Grundannahme: Bildung als Normierungsinstrument

Das Programm behandelt Schule und Wissenschaft nicht primär als **Räume des Erkenntnisgewinns**, sondern als **Orte der Wertevermittlung im Sinne einer vorgegebenen Ordnung**.

Zentrale Motive sind:

- Rückbau „ideologischer“ Inhalte
- Betonung von Disziplin, Autorität und Leistungsselektion
- Ablehnung pluraler Perspektiven in Wissenschaft und Lehre

Wirkungsökonomisch ist das eine Verschiebung:

von **Bildung als Befähigung** zu **Bildung als Formung**

4.4.2 Schule: Ordnung ersetzt Chancengerechtigkeit

Im schulischen Bereich dominieren Vorschläge wie:

- stärkere Betonung von Leistung und Selektion
- Kritik an Inklusion und individualisierter Förderung
- Rückbau gesellschaftspolitischer Themen im Unterricht

Wirkung auf den Menschen

- Kurzfristig kann das für einzelne leistungsstarke Schüler:innen klare Strukturen schaffen
- Langfristig steigt jedoch die **soziale Reproduktion**: Herkunft entscheidet stärker über Bildungserfolg

Wirkungsökonomisch entscheidend:

Systeme mit früher Selektion erzeugen **stabile Ungleichheit**, nicht Leistungsfairness.

4.4.3 Wissenschaft: Einschränkung von Erkenntnisfreiheit

Besonders kritisch ist der Umgang mit Hochschulen und Forschung:

- Bestimmte Forschungsfelder (z. B. Gender Studies) werden delegitimiert
- Wissenschaftliche Autonomie wird politisch infrage gestellt
- Förderlogiken sollen ideologisch neu ausgerichtet werden

Wirkungsökonomisch ist das ein massiver Eingriff:

- Forschung lebt von **Offenheit, Kritik und interdisziplinärer Reibung**
- Politische Vorfilterung reduziert Erkenntnisgewinn

- Innovationsprozesse werden verengt

Wissenschaft, die sich rechtfertigen muss, bevor sie forscht, hört auf, Wissenschaft zu sein.

4.4.4 Internationale Anschlussfähigkeit und Brain Drain

Wissenschaft ist global vernetzt. Hochschulen konkurrieren international um:

- Talente
- Forschungsk Kooperationen
- Drittmittel

Eine politisierte Wissenschaftspolitik hat daher klare Wirkungen:

- Abwanderung von Forschenden
- sinkende Attraktivität des Standorts
- Verlust an Innovationskraft

Diese Effekte sind **nicht kurzfristig sichtbar**, aber **langfristig irreversibel**.

4.4.5 Demokratie-Wirkung: Verlust kritischer Urteilskraft

Bildung und Wissenschaft sind zentrale Träger demokratischer Resilienz:

- Sie ermöglichen Faktenorientierung
- Sie schulen Widerspruchsfähigkeit
- Sie machen Komplexität verständlich

Wenn diese Räume normiert werden, entsteht:

- Konformität statt Urteilskraft
- Anpassung statt Erkenntnis
- Polarisierung statt Aufklärung

Wirkungsökonomisch ist das hochriskant:

Demokratien benötigen gebildete Skepsis - nicht gelehrten Gehorsam.

4.4.6 Ziel-Mittel-Widerspruch

Beabsichtigtes Ziel: Mehr Leistung, mehr Ordnung, weniger Ideologie.

Wahrscheinliche Wirkungen:

- geringere soziale Durchlässigkeit
- schwächere Innovationsfähigkeit

- Abwanderung von Talenten
- Erosion wissenschaftlicher Glaubwürdigkeit

Der zentrale wirkungsökonomische Befund lautet:

Zukunftsfähigkeit entsteht nicht durch Einschränkung von Wissen, sondern durch seine Erweiterung.

Dieses Kapitel reduziert Bildung auf **Disziplinierung** - und untergräbt damit die langfristige Leistungsfähigkeit von Gesellschaft und Wirtschaft.

4.5 | Innere Sicherheit & Justiz - wenn Ordnung über Recht gestellt wird

Kaum ein Politikfeld hat eine so starke **unmittelbare Wirkung auf Freiheit, Vertrauen und Demokratie** wie innere Sicherheit und Justiz. Hier entscheidet sich, **ob der Staat schützt oder kontrolliert**, ob Recht bindet - oder politisch instrumentalisiert wird.

Das AfD-Programm setzt in diesem Kapitel konsequent auf **Härte, Ausweitung exekutiver Befugnisse und Abschreckung**. Wirkungsökonomisch ist das ein klassisches Feld, in dem **kurzfristige Ordnungseffekte** mit **langfristigen Systemschäden** kollidieren.

4.5.1 Die Grundannahme: Sicherheit entsteht durch Stärke

Das Programm folgt einer einfachen Logik:

Mehr Polizei, mehr Strafen, mehr Befugnisse = mehr Sicherheit.

Diese Annahme ist politisch verbreitet - aber **empirisch nur begrenzt tragfähig**. Sicherheit ist kein rein repressives Gut, sondern ein **Vertrauenszustand**:

- Vertrauen in staatliche Fairness
- Vertrauen in Rechtsgleichheit
- Vertrauen in Verfahrenssicherheit

Wirkungsökonomisch gilt:

Wo Vertrauen sinkt, steigt Kontrollbedarf - und damit die Spirale aus Repression und Gegenreaktion.

4.5.2 Ausweitung polizeilicher Befugnisse

Das Programm fordert u. a.:

- personelle Aufstockung der Polizei

- Ausweitung von Kontroll- und Eingriffsbefugnissen
- Einsatz zusätzlicher Zwangsmittel
- stärkere Präventivmaßnahmen

Wirkung auf den Menschen

- Für Teile der Bevölkerung kann das kurzfristig ein subjektives Sicherheitsgefühl erhöhen
- Gleichzeitig steigt das Risiko **selektiver Kontrollen** und **gefühlter Willkür**, insbesondere bei ohnehin vulnerablen Gruppen

Wirkungsökonomisch entscheidend:

Sicherheit, die als ungerecht empfunden wird, **produziert Unsicherheit**.

4.5.3 Strafverschärfung und Abschreckung

Das Programm setzt stark auf:

- härtere Strafen
- geringere Ermessensspielräume
- konsequentere Verfolgung

Dabei bleibt eine zentrale Frage unbeantwortet:

Welche Straftaten sollen dadurch tatsächlich verhindert werden - und warum?

Empirisch ist bekannt:

- Abschreckung wirkt nur begrenzt
- Prävention wirkt nachhaltiger
- soziale Einbettung senkt Kriminalität stärker als Strafmaß

Wirkungsökonomisch erzeugt Strafverschärfung ohne Prävention:

- höhere Inhaftierungszahlen
- steigende Kosten
- geringe Rückfallreduktion

4.5.4 Justiz im Spannungsfeld politischer Erwartungen

Besonders kritisch ist die implizite Verschiebung im Verhältnis von Politik und Justiz:

- Justiz wird als „zu nachsichtig“ dargestellt
- Rechtsstaatliche Verfahren als Hindernis für Ordnung

- Effizienz über rechtsstaatliche Sorgfalt gestellt

Wirkungsökonomisch ist das ein Warnsignal:

Wenn Recht sich politisch rechtfertigen muss, verliert es seine bindende Kraft.

Unabhängige Justiz ist kein Luxus, sondern **Stabilisator gegen Machtmissbrauch**.

4.5.5 Demokratie-Wirkung: Sicherheit gegen Freiheit ausgespielt

Das Programm stellt Sicherheit und Freiheit implizit als Gegensätze dar. Wirkungsökonomisch ist das falsch:

- Freiheit ist Voraussetzung für Vertrauen
- Vertrauen ist Voraussetzung für Sicherheit
- Sicherheit ohne Freiheit erzeugt Anpassung, nicht Stabilität

Langfristige Wirkungen einer solchen Politik sind:

- Rückzug aus öffentlichem Raum
- sinkende Kooperationsbereitschaft
- wachsende Distanz zum Staat

Demokratien verlieren so **innere Bindung**, auch wenn äußere Ordnung gewahrt scheint.

4.5.6 Ziel-Mittel-Widerspruch

Beabsichtigtes Ziel: Mehr Sicherheit, mehr Ordnung, mehr Schutz.

Wahrscheinliche Wirkungen:

- steigende Kosten für Repression
- sinkendes institutionelles Vertrauen
- selektive Belastung bestimmter Gruppen
- schleichende Erosion rechtsstaatlicher Standards

Der zentrale wirkungsökonomische Befund lautet:

Sicherheit entsteht nicht durch maximale Macht, sondern durch legitime Macht.

Dieses Kapitel verschiebt das Gleichgewicht **zugunsten der Exekutive** - und schwächt damit langfristig genau die Ordnung, die es verspricht.

4.6 | Demokratie, Medien & Zivilgesellschaft - der leise Umbau der Ordnung

Dieses Kapitel ist der **Schlüssel zum Gesamtverständnis** des Programms. Hier wird deutlich, dass es nicht nur um Einzelpolitiken geht, sondern um eine **andere Vorstellung von Demokratie selbst**.

Nicht als offenes, lernendes System - sondern als **disziplinierte Ordnung**, in der Loyalität höher bewertet wird als Widerspruch.

Wirkungsökonomisch ist das der **gefährlichste Bereich**, weil die Effekte nicht sofort sichtbar sind, aber langfristig **irreversibel** wirken.

4.6.1 Die Grundannahme: Demokratie als Störfaktor der „richtigen Politik“

Das Programm zeichnet ein Bild, in dem:

- Medien „manipulieren“
- Zivilgesellschaft „unterwandert“
- politische Bildung „einseitig“
- Verfassungsschutz „politisiert“

Die implizite Logik lautet:

Demokratie funktioniert nur dann richtig, wenn sie **von falschen Akteuren gereinigt** wird.

Wirkungsökonomisch ist das ein Paradigmenwechsel: Nicht **Macht wird kontrolliert**, sondern **Kontrolle wird zur Macht**.

4.6.2 Medien: Von Kontrolle der Macht zur Machtfrage

Das Programm stellt Medien nicht als notwendige **vierte Gewalt**, sondern als politisches Problem dar:

- öffentlich-rechtliche Medien werden delegitimiert
- Journalismus wird moralisch infrage gestellt
- staatliche Einflussmöglichkeiten werden ausgeweitet

Wirkungsökonomisch entstehen hier klare Effekte:

- Selbstzensur
- Vertrauensverlust
- Polarisierung außerhalb institutioneller Medien

Wenn Medien ihre Kontrollfunktion verlieren, verliert Demokratie ihr Frühwarnsystem.

4.6.3 Zivilgesellschaft unter Vorbehalt

Zivilgesellschaftliche Organisationen sollen:

- sich zu staatlich definierten Leitbildern bekennen
- Fördermittel nur bei „Verfassungstreue“ im Sinne des Programms erhalten
- politisch „neutral“ sein - bei gleichzeitiger normativer Vorgabe

Wirkungsökonomisch ist das widersprüchlich:

- Zivilgesellschaft lebt von **Positionierung**, nicht Neutralität
- Engagement wird entpolitisiert oder diszipliniert
- kritische Stimmen werden ökonomisch marginalisiert

Die Folge ist:

Rückzug, Anpassung oder informelle Radikalisierung - alles außer konstruktiver Beteiligung.

4.6.4 Direkte Demokratie als Machtinstrument

Das Programm betont Elemente direkter Demokratie, etwa Volksentscheide. Wirkungsökonomisch entscheidend ist jedoch **der Kontext**, in dem diese Instrumente eingesetzt werden sollen:

- gleichzeitige Schwächung von Medien
- Einschränkung von Bildung und Diskurs
- Polarisierungsrhetorik

Direkte Demokratie ohne informierte Öffentlichkeit ist kein Empowerment, sondern:

Mehrheitsmacht ohne Korrektiv

Wirkungsökonomisch erhöht das:

- Manipulationsanfälligkeit
- emotionale Eskalation
- Instabilität politischer Entscheidungen

4.6.5 Der Umgang mit Institutionen: Vertrauen wird ersetzt durch Kontrolle

Besonders problematisch ist die Haltung gegenüber Institutionen:

- Gerichte
- Verwaltungen
- Kontrollorgane

Sie werden nicht als **Stabilisatoren**, sondern als **Hindernisse** beschrieben, die „neu ausgerichtet“ werden müssten.

Wirkungsökonomisch ist das ein klassisches Muster autoritärer Systeme:

- Institutionen werden funktionalisiert
- Unabhängigkeit wird eingeschränkt
- Loyalität ersetzt Professionalität

4.6.6 Wirkungsökonomische Gesamtbilanz von Kapitel „Demokratie & Zivilgesellschaft“

Beabsichtigtes Ziel: Mehr Volksnähe, weniger Elitenmacht, klare politische Führung.

Wahrscheinliche Wirkungen:

- Vertrauensverlust in Medien und Institutionen
- Verengung des öffentlichen Diskurses
- Politisierung staatlicher Neutralität
- schrittweise Erosion demokratischer Resilienz

Der zentrale wirkungsökonomische Befund lautet:

Demokratie stirbt nicht durch Abschaffung, sondern durch Umbau ihrer Funktionsbedingungen.

Dieses Kapitel verschiebt Demokratie von **offenem Wettbewerb der Ideen** hin zu **legitimierter Einheitsmeinung**.

4.7 | Wirtschaft, Energie & Landwirtschaft - Rückbau von Zukunftsfähigkeit

In diesem Kapitel zeigt sich besonders deutlich, dass das Programm **nicht nur gesellschaftlich**, sondern auch **ökonomisch und physikalisch rückwärtsgewandt** ist. Wirtschaft, Energie und Landwirtschaft werden nicht als **Transformationsfelder**, sondern als **zu schützende Altstrukturen** behandelt.

Wirkungsökonomisch ist das fatal, weil hier die **realen Grenzen von Ressourcen, Klima und globalen Märkten** ignoriert werden.

4.7.1 Die Grundannahme: Wohlstand entsteht durch Bewahrung

Das Programm folgt implizit dieser Logik:

Wirtschaftliche Stabilität entsteht, wenn bestehende Strukturen geschützt und Veränderung begrenzt wird.

Das widerspricht allen empirischen Erkenntnissen moderner Ökonomie:

- Wohlstand entsteht durch **Anpassungsfähigkeit**
- Wettbewerbsfähigkeit durch **Innovation**
- Versorgungssicherheit durch **Diversifikation**, nicht durch Abhängigkeit

Wirkungsökonomisch ist Bewahrung kein Stabilitätsanker, sondern ein **Risikofaktor**.

4.7.2 Energiepolitik: Ideologie gegen Physik

Besonders deutlich wird das in der Energiepolitik:

- Ablehnung bzw. massiver Rückbau erneuerbarer Energien
- Infragestellung des Klimaschutzes
- Fixierung auf zentrale, fossile bzw. nukleare Strukturen

Wirkungsökonomisch ist das gleich doppelt problematisch:

a) Physikalisch

- Fossile und nukleare Systeme sind **thermodynamisch ineffizient**
- Sie erzeugen hohe Verluste, Abwärme und Abhängigkeiten
- Sie sind zentralistisch - und damit **störanfällig**

b) Ökonomisch

- Erneuerbare sind heute **die günstigste Energieform**
- Rückbau erhöht Preise, Importabhängigkeit und Unsicherheit
- Investitionsströme verlagern sich in andere Regionen

Energiepolitik gegen Physik wirkt nicht - sie erzeugt Knappheit und Kosten.

4.7.3 Wirkung auf Versorgungssicherheit & Standort

Das Programm behauptet Versorgungssicherheit durch:

- nationale Kontrolle
- Abkehr von Transformation
- Ablehnung europäischer und internationaler Strategien

Wirkungsökonomisch passiert das Gegenteil:

- steigende Abhängigkeit von Importen
- höhere Preisvolatilität

- geringere Resilienz bei Krisen

Dezentrale, erneuerbare Systeme sind **robuster**, nicht schwächer. Das Programm schwächt diese Resilienz systematisch.

4.7.4 Landwirtschaft: Romantisierung statt Resilienz

In der Landwirtschaft setzt das Programm auf:

- Ablehnung ökologischer Auflagen
- Betonung traditioneller Produktionsformen
- Skepsis gegenüber Umwelt- und Biodiversitätsschutz

Wirkungsökonomisch ist das kurzsichtig:

- Klimarisiken treffen Landwirtschaft **zuerst**
- Bodendegradation, Wasserknappheit, Extremwetter sind reale Kosten
- Resiliente Landwirtschaft braucht **Innovation, Diversität und Kreislaufwirtschaft**

Eine Politik, die ökologische Grenzen negiert, **untergräbt die eigene Ernährungsbasis**.

4.7.5 Wirtschaftspolitik ohne Zukunftspfad

Das Programm bleibt vage bei:

- Innovationsförderung
- Digitalisierung
- Qualifizierung
- Transformation von Industrie

Stattdessen dominiert:

- Protektionismus
- Subventionierung alter Strukturen
- Ablehnung externer Standards (ESG, Klimaziele etc.)

Wirkungsökonomisch bedeutet das:

- sinkende Wettbewerbsfähigkeit
- Abwanderung von Kapital und Know-how
- Verlust an Wertschöpfungstiefe

Märkte bestrafen Realitätsverweigerung - nicht sofort, aber unausweichlich.

4.7.6 Demokratie- und Gesellschaftswirkung

Wirtschafts- und Energiepolitik wirken immer auch politisch:

- Steigende Preise erhöhen soziale Spannungen
- Unsicherheit erhöht Radikalisierung
- Abhängigkeit schwächt Souveränität

Ein Programm, das physikalische und ökologische Realitäten ignoriert, erzeugt **politische Instabilität**, selbst wenn es Ordnung verspricht.

4.7.7 Wirkungsökonomische Gesamtbilanz von Kapitel „Wirtschaft, Energie & Landwirtschaft“

Beabsichtigtes Ziel: Wohlstand, Versorgungssicherheit, nationale Souveränität.

Wahrscheinliche Wirkungen:

- höhere Energiepreise
- geringere Resilienz
- Verlust an Wettbewerbsfähigkeit
- ökologische Schäden mit Langzeitkosten

Der zentrale wirkungsökonomische Befund lautet:

Wohlstand entsteht nicht durch Rückzug aus der Zukunft, sondern durch Gestaltung innerhalb realer Grenzen.

Dieses Kapitel entzieht dem gesamten Programm seine materielle Grundlage - denn ohne zukunftsfähige Energie, Wirtschaft und Landwirtschaft ist keine soziale, demokratische oder staatliche Stabilität möglich.

5 | Querschnittswirkungen & systemische Kaskaden - warum sich die Effekte gegenseitig verstärken

Politische Programme wirken **nie isoliert**. Sie greifen gleichzeitig in mehrere Subsysteme ein - Gesellschaft, Wirtschaft, Institutionen, Psyche, Umwelt - und erzeugen **Rückkopplungen**. Genau hier liegt der größte blinde Fleck des AfD-Programms: Es betrachtet Maßnahmen **additiv**, obwohl ihre Wirkungen **multiplikativ** sind.

Wirkungsökonomisch gesprochen: Dieses Programm erzeugt **negative Wirkungskaskaden**.

5.1 Die zentrale Fehlannahme: Probleme lassen sich getrennt lösen

Das Programm behandelt:

- Migration

- Familie
- Bildung
- Sicherheit
- Wirtschaft
- Demokratie

als **separate Politikfelder**.

In der Realität sind sie **hochgradig gekoppelt**.

Beispiel:

- Einschränkung von Migration → Arbeitskräftemangel
- Arbeitskräftemangel → geringere Wirtschaftsleistung
- geringere Wirtschaftsleistung → weniger öffentliche Mittel
- weniger Mittel → schlechtere Bildung, Infrastruktur, soziale Sicherheit
- sinkende soziale Sicherheit → mehr Angst, Polarisierung, Kontrollbedarf

Ein Eingriff erzeugt Kettenreaktionen - und genau diese werden im Programm nicht berücksichtigt.

5.2 Angst als systemischer Verstärker

Ein zentrales Querschnittsmuster ist die **Produktion von Unsicherheit**:

- unsichere Aufenthaltsstatus
- normierte Lebensformen
- politisierte Bildung
- ausgedehnte Sicherheitsbefugnisse

Wirkungsökonomisch ist Angst kein Nebeneffekt, sondern ein **Verstärker**:

- Angst reduziert Kooperationsbereitschaft
- Angst senkt Investitionen
- Angst erhöht Anpassung statt Innovation
- Angst verstärkt Radikalisierung

Das Programm verspricht Ordnung - erzeugt aber **psychosoziale Instabilität**.

5.3 Kontrollspirale statt Stabilität

Mehrere Kapitel folgen derselben Logik:

Wenn etwas nicht funktioniert → mehr Kontrolle.

Das gilt für:

- Migration
- Bildung
- Kultur
- Sicherheit
- Zivilgesellschaft

Wirkungsökonomisch entsteht daraus eine **Selbstverstärkungsschleife**:

1. Kontrolle erzeugt Anpassung und Rückzug
2. Rückzug reduziert gesellschaftliche Rückkopplung
3. Probleme werden unsichtbar, nicht gelöst
4. Politik reagiert mit noch mehr Kontrolle

Das Ergebnis ist **Scheinordnung bei realer Destabilisierung**.

5.4 Erosion von Vertrauen als Querschnittswirkung

Vertrauen ist ein **Systemkapital**:

- Vertrauen in Institutionen
- Vertrauen in Verfahren
- Vertrauen zwischen Gruppen

Das Programm greift dieses Kapital an mehreren Stellen gleichzeitig an:

- Medien werden delegitimiert
- Justiz politisch unter Druck gesetzt
- Zivilgesellschaft konditionalisiert
- Wissenschaft normiert

Wirkungsökonomisch ist das hochriskant:

Vertrauen lässt sich schnell zerstören, aber nur sehr langsam wieder aufbauen.

Sinkendes Vertrauen führt zu:

- geringerer Regelbefolgung
- steigenden Kontrollkosten

- höherer Konfliktintensität

5.5 Wirtschaftliche Kaskaden: Von Ideologie zu Kosten

Die Kombination aus:

- restriktiver Migrationspolitik
- rückwärtsgewandter Energiepolitik
- normierter Bildungspolitik

führt zu klaren wirtschaftlichen Effekten:

- Fachkräftemangel
- Innovationsschwäche
- Investitionszurückhaltung
- Standortverlust

Diese Effekte verstärken wiederum:

- soziale Spannungen
- politische Polarisierung
- Staatsfinanzierungsprobleme

Ideologische Politik wird ökonomisch teuer - nicht sofort, aber systematisch.

5.6 Demokratie als Kollateralschaden

Keine Maßnahme sagt explizit:

„Wir schaffen die Demokratie ab.“

Aber genau das ist der gefährliche Punkt.

Die Demokratie wird **funktional geschwächt**, indem:

- Diskursräume verengt
- Kritik delegitimiert
- Institutionen politisiert
- Loyalität über Professionalität gestellt wird

Wirkungsökonomisch gilt:

Demokratien kippen nicht an einer Stelle - sie verlieren ihre Stabilität, wenn mehrere Sicherungen gleichzeitig ausfallen.

5.7 Gesamtmuster: Destabilisierung durch Vereinfachung

Der rote Faden aller Kapitel ist:

- komplexe Probleme
- einfache Schuldzuschreibungen
- harte Maßnahmen
- fehlende Rückkopplung

Das Programm setzt auf **lineare Steuerung** in einem **nicht-linearen System**.

Das Ergebnis sind:

- Zielverfehlungen
- Gegenwirkungen
- Eskalationsdynamiken

5.8 Wirkungsökonomisches Zwischenfazit

Zusammengenommen erzeugt das Programm:

- hohe Eingriffstiefe
- geringe Lernfähigkeit
- fehlende Korrekturmechanismen
- starke negative Rückkopplungen

Der zentrale wirkungsökonomische Befund lautet:

Nicht einzelne Maßnahmen sind das Hauptproblem, sondern ihre gegenseitige Verstärkung zu einem instabilen Gesamtsystem.

6 | Wirkungsökonomische Gesamtbilanz & Alternativpfad - warum dieses Programm scheitert und was stattdessen wirkt

Nach der Analyse aller Einzelkapitel und ihrer Querschnittswirkungen lässt sich das AfD-Regierungsprogramm nicht mehr als Sammlung einzelner politischer Vorschläge betrachten. Es ist ein **geschlossenes Steuerungsmodell** - mit klarer Logik, klaren Prioritäten und ebenso klaren Wirkungen.

Genau deshalb ist jetzt eine **Gesamtbilanz** möglich.

6.1 Die wirkungsökonomische Gesamtbilanz

Über alle Politikfelder hinweg zeigt sich ein konsistentes Muster:

1. Hohe Eingriffstiefe

Der Staat greift tief ein in:

- Lebensweisen
- Bildungsinhalte
- Medien und Kultur
- Migration und Mobilität
- Wirtschaftliche Strukturentscheidungen

2. Niedrige Wirkungstransparenz

Gleichzeitig fehlen:

- Wirkungsfolgenabschätzungen
- Szenarien
- Rückkopplungsmechanismen
- Lern- und Korrekturpfade

Das ist wirkungsökonomisch ein **Hochrisikoprofil**:

Je tiefer der Eingriff, desto wichtiger sind Feedback und Anpassungsfähigkeit - genau diese fehlen.

6.2 Ziel-Wirkungs-Diskrepanz als zentrales Problem

Das Programm verfolgt erklärtermaßen:

- Ordnung
- Sicherheit
- Wohlstand
- Zusammenhalt

Die wahrscheinlichen Wirkungen sind jedoch:

- Unsicherheit
- wirtschaftliche Schwächung
- soziale Fragmentierung
- demokratische Erosion

Nicht aus bösem Willen, sondern aus **falscher Steuerungslogik**.

Der Kernfehler lautet:

Komplexe Systeme werden wie einfache Maschinen behandelt.

6.3 Das eigentliche Risiko: Verlust von Systemintelligenz

Gesellschaftliche Stabilität entsteht nicht durch Kontrolle, sondern durch:

- Vielfalt an Perspektiven
- institutionelle Unabhängigkeit
- Vertrauen
- Lernfähigkeit

Das Programm reduziert genau diese **Systemintelligenz**:

- Bildung wird normiert
- Wissenschaft politisiert
- Zivilgesellschaft konditionalisiert
- Medien delegitimiert

Wirkungsökonomisch ist das vergleichbar mit:

dem Abklemmen von Sensoren in einem komplexen System - es läuft scheinbar stabil, bis es abrupt kippt.

6.4 Der Alternativpfad: Wirkungsökonomie statt Ordnungspolitik

Wirkungsökonomie setzt an einer **anderen Stelle** an.

Nicht:

- *Wer gehört dazu?*
- *Wer ist schuld?*
- *Wie erzwingen wir Verhalten?*

sondern:

Welche Wirkung brauchen wir - und welche Instrumente erzeugen sie tatsächlich?

Kernprinzipien der Wirkungsökonomie

1. Wirkung vor Ideologie Politik wird nicht an Weltbildern, sondern an realen Effekten gemessen.

2. Mensch, Planet und Demokratie als gleichrangige Ziele Keine Zielgröße wird gegen die andere ausgespielt.

3. Steuerung über Anreize, nicht über Zwang Resiliente Systeme reagieren besser auf Ermöglichung als auf Kontrolle.

4. Rückkopplung und Lernfähigkeit Fehlwirkungen sind kein Scheitern - sondern ein Signal zur Kurskorrektur.

6.5 Wie dieselben Probleme wirkungsökonomisch lösbar wären

Der Unterschied ist fundamental:

Ordnungspolitik reagiert auf Symptome - Wirkungsökonomie adressiert Ursachen.

6.6 Warum dieser Unterschied entscheidend ist

In einer Welt von:

- Klimakrisen
- demografischem Wandel
- technologischer Disruption
- geopolitischer Unsicherheit

funktionieren Systeme nur dann stabil, wenn sie:

- lernfähig
- offen
- adaptiv
- vertrauensbasiert

sind.

Programme, die auf **Abschottung, Vereinfachung und Kontrolle** setzen, wirken kurzfristig beruhigend - **langfristig aber destabilisierend.**

6.7 Schlussbefund

Der zentrale wirkungsökonomische Befund dieses Artikels lautet:

Dieses Programm scheitert nicht an moralischen Maßstäben, sondern an der Realität komplexer Systeme.

Es verspricht Ordnung - und produziert Instabilität.

Es verspricht Sicherheit - und erzeugt Unsicherheit.

Es verspricht Zukunft - und blockiert Anpassungsfähigkeit.

7 | Schluss & Einladung zur Debatte - Politik nach Wirkung statt nach Weltbild

Diese Analyse war bewusst **lang**, **systematisch** und **nüchtern**. Nicht, weil es um ein einzelnes Programm geht - sondern weil es um eine **grundsätzliche Frage politischer Steuerung** geht.

Wie entscheiden wir eigentlich, ob Politik gut ist?

Nach Versprechen? Nach Identität? Nach Lautstärke?

Oder nach ihrer **realen Wirkung**?

7.1 Der eigentliche Konflikt verläuft anders, als häufig behauptet

Die Auseinandersetzung, die sich hier zeigt, ist **keine** zwischen:

- links und rechts
- progressiv und konservativ
- „woke“ und „normal“

Sondern zwischen zwei Steuerungslogiken:

1. Ordnungspolitik

- denkt linear
- vereinfacht komplexe Probleme
- reagiert mit Kontrolle, Normierung, Ausschluss
- misst Erfolg an Macht, Durchsetzung und Symbolik

2. Wirkungsökonomie

- denkt systemisch
- akzeptiert Komplexität
- steuert über Anreize, Infrastruktur, Vertrauen
- misst Erfolg an realen Effekten für Mensch, Planet und Demokratie

Das AfD-Programm ist ein **Lehrbeispiel für Ordnungspolitik**. Diese Analyse zeigt, **warum sie im 21. Jahrhundert nicht mehr funktioniert**.

7.2 Warum Wirkungsorientierung keine Ideologie ist

Wirkungsökonomie ist kein politisches Lager. Sie ist ein **Mess- und Steuerungsansatz**.

Sie fragt:

- Welche Probleme wollen wir wirklich lösen?

- Welche Instrumente wirken nachweislich?
- Welche Nebenwirkungen akzeptieren wir - und welche nicht?
- Wo brauchen wir Korrektur statt Eskalation?

Gerade in Zeiten von:

- Klimakrise
- demografischem Wandel
- sozialer Polarisierung
- geopolitischer Unsicherheit

ist **Wirkungsorientierung kein Luxus**, sondern eine **Notwendigkeit**.

7.3 Was diese Analyse nicht sagt - und was sie sehr klar sagt

✗ Sie sagt **nicht**:

- dass alle Probleme einfach lösbar sind
- dass Konflikte verschwinden
- dass Politik bequem wird

✓ Sie sagt sehr klar:

- Vereinfachung verschärft Probleme
- Kontrolle ersetzt keine Systemintelligenz
- Demokratie braucht Vertrauen, nicht Disziplinierung
- Wohlstand entsteht aus Anpassungsfähigkeit, nicht aus Rückzug

7.4 Eine Einladung

Dieser Artikel ist **keine Enderklärung**. Er ist eine Einladung:

- Politik **nicht nach Symbolen**, sondern nach Wirkung zu bewerten
- Programme **nicht nach Lautstärke**, sondern nach Systemfolgen zu prüfen
- Demokratie **nicht als Besitz**, sondern als lernendes System zu begreifen

Wenn wir wollen, dass Politik wieder **Probleme löst**, müssen wir anfangen, **Wirkung zur zentralen Währung** zu machen.

7.5 Call to Action

👉 Was wäre, wenn wir Wahlprogramme konsequent nach Wirkung bewerten würden - für **Mensch, Planet und Demokratie**?

👉 Welche politischen Vorschläge würdest du gerne einmal wirkungsökonomisch durchleuchtet sehen?

👉 Und welche Wirkungen halten wir gesellschaftlich nicht mehr für akzeptabel - egal von welcher Partei sie kommen?

Ich freue mich auf eine **sachliche, harte, aber faire Debatte**.

[Zurück zum Journal](#)